Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 24 (1977)
Heft: 10

Artikel: Nato ohne Zivilverteidigung
Autor: Thalmann, Jörg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-366428

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nato ohne Zivilverteidigung

Aus: «Basler Zeitung»

Von Jörg Thalmann, Brüssel

Nachdem sich die Nato jahrzehntelang ausschliesslich auf die militärische Rüstung konzentriert hat, entdeckt sie heute, dass der Zivilschutz in der modernen Kriegführung eine grosse Rolle spielt – und dasss sie in dieser Hinsicht mit leeren Händen dasteht.

Einen Eindruck von der Grössenordnung der Lücke geben zwei nackte Zahlen: Die USA geben pro Jahr 82,5 Mio. Dollar für die Zivilverteidigung aus – die Sowjetunion über eine Milliarde. Dies ist die Schätzung von John Davies, Direktor des amerikanischen Zivilschutzamtes, in seinem Rapport an der Tagung des Zivilschutzausschusses der Nato im letzten Oktober. Er fuhr fort: «Die Überlebensübungen, das dazu notwendige Material sowie die Kenntnisse für den Bau von Unterständen sind heute in der sowjetischen Gesellschaft weit verbreitet. Die Sowjets schätzen, dass sie die Verluste der Zivilbevölkerung bei einem nuklearen Schlagabtausch auf 5 % beschränken könnten.»

Im Westen dagegen hilft man sich mit Improvisationen. Als Unterstände sieht man vor, was gerade zur Hand ist – Untergrundbahnen und Parkingkeller. Eine systematische Förderung privater Luftschutzkeller gibt es nach Brüsseler Informationen nur in einem einzigen Nato-Land, Norwegen. Am schwersten wiegt wohl, dass die Bevölkerungen über das Verhalten im Fall eines Angriffs nicht aufgeklärt sind, von praktischen Übungen ganz zu schweigen. Und die nationalen Zivilschutzverantwortlichen glauben gar, dass man hier «aus politischen Gründen» keinen raschen Wandel herbeiführen könne. Was sie meinen, ist leicht zu erraten, wenn man in Nato-Ländern wohnt und reist: Die traditionelle Vorstellung, wonach die Verteidigung ausschliesslich Sache der Armee sei, ist merkwürdigerweise trotz Weltkrieg in den Gemütern fest verankert. Die Anordnung von Zivilschutzübungen zum Beispiel könnte einen Schock auslösen, den kein Politiker riskieren möchte.

Sorgen machen den Nato-Experten aber auch andere Probleme. So fürchten sie die Wanderbewegungen, die eine internationale Krisenlage oder gar der Kriegsausbruch unter den Millionen von europäischen Gastarbeitern auslösen könnten. Die Sowjets dagegen sollen die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus exponierten Gebieten systematisch geplant und als aktiven Faktor in ihre Krisenstrategie eingesetzt haben.

Der Nato hingegen ist noch nicht einmal klar, ob sie die Zivilverteidigung als strategisch sinnvoll ansehen soll oder nicht. Um das zu verstehen, müssen wir uns als Schweizer vor Augen halten, dass die Ausgangslage der Nato von der unsrigen grundsätzlich verschieden ist. Ein kleines und neutrales Land hat nicht lange zu überlegen: Gegen übermächtige Angriffe aus der Luft oder mit Atomwaffen bleibt uns nur die passive Verteidigung – der Unterschlupf in möglichst gut vorbereitete Unterstände.

Die Nato hingegen hat Optionen. Sie hat ein gewaltiges Arsenal für Abwehr und Gegenschlag aufgebaut und hat bisher darauf gerechnet, mit ihm den Krieg durch Abschreckung zu verhindern, nicht ihn zu gewinnen. Sie kann und muss darum abwägen, ob die beschränkten Finanzmittel, die ihr die Völker zu gewähren bereit sind, nicht besser angelegt sind in der Verstärkung der Abschreckung als in der Vorsorge für den Fall, dass diese versagt. So wird die Zivilverteidigung zum variablen Faktor, dessen Dimension und Funktion im Rahmen einer Gesamtstrategie bestimmt werden müssen. In dieser Phase des Suchens nach dem strategischen Stellenwert befindet sich heute die Nato-Diskussion, und die Meinungen sind höchst kontrovers.

Zwei Thesen stehen sich gegenüber. Die Nato-Experten – ganze sechs – sowie die Experten der Mitgliedstaaten empfinden das Fehlen einer zivilen «Verdauungskapazität» als schweres Handicap und möchten die Minister dazu bringen, es durch ein energisches Zivilschutzprogramm möglichst rasch zu verringern. Sie fürchten, dass sich aus dem sowjetischen Vorsprung eine Verschiebung im strategischen Gleichgewicht ergebe: Die Angriffslust der Moskauer Führer könnte wachsen, wenn sie sich vor dem atomaren Gegenschlag besser geschützt fühlen. Die Asymmetrie im Sektor Zivilverteidigung wird somit zum destabilisierenden Faktor, der das «Gleichgewicht des Schreckens» in Frage stellt. Die Nato-Experten sehen als einzige Antwort den Ausbau des eigenen Zivilschutzes, um so das Gleichgewicht wiederherzustellen.

Umgekehrt wird im amerikanischen Kongress räsoniert. Eine seiner Kommissionen ist in einem Rapport Mitte Mai zum Schluss gekommen, der Bau von Unterständen wäre verschwendetes Geld, weil sich die Russen über die Wirkung ihres Zivilschutzes in Illusionen wiegten; zwar möge wohl ihre Zivilbevölkerung besser geschützt werden, aber die Wirtschaft vor schweren Schädigungen zu bewahren, sei unmöglich, und dies genüge, um die Abschreckwirkung des westlichen Gegenschlags aufrechtzuerhalten. Dem entgegnen die Nato-Experten, ausschlaggebend sei nicht die objektive Effizienz des sowjetischen Programms, sondern der Umstand, dass die Russen an sie glauben. Und im übrigen arbeiteten die Sowjetführer auch an Plänen zur Dezentralisierung ihrer Industrieproduktion nach nuklearstrategischen Gesichtspunkten. Es sei einfach nicht hinzunehmen, dass die westliche Zivilbevölkerung zur strategischen Geisel in der Hand der östlichen Krisenstrategen zu werden drohe.

Dies ist der heutige Stand der Dinge. Die Experten, die vom Ministerbeschluss in Trab gesetzt worden sind, werden zuerst eine Zivilschutzdoktrin suchen und dann die entsprechenden Ausbaupläne ausarbeiten. Beides wird dem Ministerrat vorgelegt und nachher von den einzelnen Ländern ausgeführt werden müssen.

Eine letzte, nach Niederschrift dieses Berichts eingetroffenn eingetroffene Meldung unterstreicht die strategische Aktualität des Problems: Die Amerikaner haben den Sowjets vorgeschlagen, im Rahmen der Salt auch über ihr Zivilschutzprogramm zu sprechen, und solche Gespräche haben nach Angabe von D. Aaron (Vizedirektor des US-Sicherheitsrates) vor kurzem begonnen.

KRÜGER
schützt Zivilschutz- und Luftschutzräume vor Feuchtigkeit
Krüger+Co 9113 Degersheim
Wenn es eilt: Telefon 071 54 15 44 und Filialen:
8155 Oberhasli ZH Telefon 01 850 31 95
3117 Kiesen BE Telefon 031 92 96 12
4149 Hofstetten bei Basel Telefon 061 75 18 44
6596 Gordola TI Telefon 093 67 42 61